

## Gedenken an die Goldegger Deserteure

4. Juli 2020

Für heute war die Gedenkfeier mit einer Wanderung auf den Spuren der Goldegger Deserteure und mit einer hochkarätigen musikalischen und literarischen Gedenkstunde hier beim Denkmal geplant. Wie so viele historische und kulturelle Veranstaltungen findet auch unser Erinnern an den Sturm auf Goldegg vor 76 Jahren aufgrund der Covid 19 Pandemie in kleinem Rahmen statt. Dabei darf ich Sie um das Abstandhalten bitten.

Wie viele Mitglieder und Freunde unseres Vereins wissen, durchkämmten am 2. Juli 1944 1000 Mann der Waffen-SS und 60 Gestapoleute das Rückzugsgebiet von Goldegg-Weng auf der Suche nach 6 Deserteuren und ihren Helfer\*innen. Bei dieser Razzia wurden zwei unbeteiligte Bauernsöhne meuchlings von der Gestapo erschossen, ein Deserteur fiel im Kugelhagel, drei konnten entkommen. Zwei davon wurden zwei Wochen später gefangen genommen. Nur einer blieb unentdeckt und überlebte das Kriegsende in Taxenbach.

Mein Vater Karl Rupitsch, der den Wehrdienst verweigerte, und im Herbst 1943 untertauchte, wurde an diesem 2. Juli 1944 mit 50 weiteren Personen gefangen genommen und ins Polizeigefängnis nach Salzburg verbracht. 25 davon konnten wieder zurückkehren. Die anderen wurden nach schweren Verhören in verschiedenen KZs inhaftiert. Manche überlebten den Transport oder die Haft nicht. Traumatisiert und körperlich geschwächt kehrten sie nach Kriegsende auf Fußmärschen in die Heimat zurück.

Die Recherchen über diese Opfergruppe sind im Buch Robert Stadler / Michael Mosslechner „St. Johann 1938 – 1945“ nachzulesen und auch auf unserer Homepage [www.goldeggerdeserteure.at](http://www.goldeggerdeserteure.at) zu finden.

Erstaunlich ist ein Zeitungsbericht vom 30.10.1945, wo über eine Messe und eine würdige Gedenkfeier am Goldegger Friedhof am 28.10.1945 berichtet wird. Goldegger Bauern gedachten ihrer am 2.7.1944 umgekommenen Freunde.

Für das Rot Weiß Rot Buch fand eine kurze Phase der Wertschätzung der Deserteure statt. Nach Rückkehr der Kriegsgefangenen kamen die Diffamierungen auf.

In Goldegg gab es weder Erinnerung noch Gedenken an diese Gruppe. Erst 2008, als der ORF eine Dokumentation über Deserteure in Österreich drehte, wurde auch das Schicksal meines Vaters aufgenommen. Im selben Jahr wurde eine Ortschronik herausgegeben, wo die Deserteure im Nazijargon u.a. als „gefährliche Landplage“ bezeichnet wurden. Nach mehrmaliger Kritik dieser Chronik wurde die Gemeinde 2018 vom Direktor des Landesarchivs Salzburg verpflichtet, bis zum 4. Quartal 2020 die NS-Zeit durch einen Historiker bewerten zu lassen und den Nachdruck dieses Kapitels der Goldegger Bevölkerung zukommen zu lassen.

In mir reifte das Vorhaben, ein sichtbares Denkmal für diese Opfer zu finanzieren, nachdem die Gemeinde es mehrmals versprochen, aber nie errichtet hat. Der Widerstand dagegen durch den damaligen Bürgermeister Johann Fleißner, den örtlichen Pfarrer Alois Dürlinger und schließlich durch den Obmann des Kulturvereins Cyriak Schwaighofer, der uns über die Presse ausrichten ließ, dass es am 2. Juli 2014 keine Gedenkfeier und keine Gedenksteinverlegung geben wird, ist auch auf unserer Homepage nachzulesen.

Nach der Verlegung des Gedenksteins – es ist das erste Deserteurdenkmal in Österreich – auf privatem Grund, gründeten wir mit dem Historiker Michael Mooslechner den Verein der Freunde des Deserteurdenkmals in Goldegg. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Erinnerungskultur zu pflegen und zu verbreiten. Von den jährlichen Exkursionen führte uns die erste ins Frauen KZ Ravensbrück, wo wir eine Erinnerungstafel für die mutigen Goldeggerinnen anbrachten.

Inzwischen sind wir mit Mitgliedern und Freunden österreichweit, in Griechenland, Deutschland, Schweiz, Slowakei bis in die USA und Argentinien vernetzt.

Einladungen ins Parlament und diverse Gedenkveranstaltungen für Opfer der NS-Justiz drücken die Anerkennung meiner Erinnerungsarbeit aus.

Erwähnen möchte ich noch, dass wir am 20. Oktober 2019 an der Klagemauer im KZ Mauthausen für Alois Buder, August Egger, Karl Rupitsch und Kaspar Wind in Erinnerung an ihre Hinrichtung am 28. Oktober 1944 eine Gedenktafel enthüllten.

Wie wichtig Erinnerung an die NS-Zeit und –Opfer ist, zeigt eine bestürzende Umfrage zu Antisemitismus, Holocaust und Novemberprogromnacht unter Schüler\*innen der 9. Schulstufe in Wien. Obwohl der Nationalsozialismus im österreichischen Lehrplan der 8. Schulstufe verankert ist, konnten in der AHS nur 29,8% der Schüler\*innen den Antisemitismus definieren, in den BHS waren es 18,7% und in den PTS kamen die Ergebnisse auf 4,1%!!! Die weiteren Ergebnisse würden zu weit führen und können aus dem Internet abgefragt werden.

Neben einer tiefgreifenden Vermittlung an den Schulen, müssten die Kommunen verpflichtet werden, Aufarbeitung der NS-Zeit zu ergreifen und verschleierte Ortschroniken zu berichtigen. Aufarbeitung hat kein Ablaufdatum!

Abschließend möchte ich noch ein Gedenken an Richard Wadani anfügen. Als Deserteur im 2. Weltkrieg hat er jahrelang um die Gleichstellung der Deserteure mit anderen Opfern der NS-Justiz gekämpft.

Sein Druck für die Errichtung eines Denkmals für die Verfolgten der NS-Militärjustiz am Ballhausplatz in Wien hatte 2014 Erfolg. ER war für mich gegen das Verdrängen, Verleugnen und für das „NIE WIEDER“ ein großes Vorbild.

Brigitte Höfert

Obfrau des Vereins der Freunde des  
Deserteurdenkmals in Goldegg